Basel, den 26. Oktober 1929 XXIX. Jahrgang / No. 43

Schweiz. Konsum-Verein

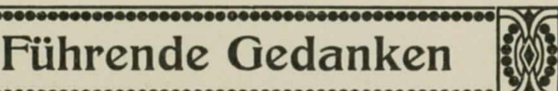
Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:

Führende Gedanken

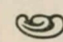
Masse und Gemeinschaft.

II.

Die Genossenschaft, die Gemeinschaft, die wir meinen und in der die Verheissung der Zukunft liegt, fordert neue Menschen. Sie hat einen eigenen Geist und sie muss sich ihr Haus selbst bestellen. Was von fremdem Geist in sie hineingetragen wird, kann wohl eine rasche künstliche Entwicklung zeitigen, aber nichts Festes, Dauerndes, in sich Einheitliches schaffen. Same, der nicht tief in die Erde fällt, geht wohl rasch auf, verwelkt und verdorrt aber auch bald, weil er keine starken Wurzeln geschlagen. Wir haben hier nichts von Massenaktionen politischer oder anderer Art zu erwarten. Die positive schöpferische Arbeit hat andere Voraussetzungen. Wenn irgend etwas in seinem innersten Wesen der Art der Masse, deren Bewegungen unter dem Gesetz der Herrschaft stehen, widerspricht, so ist es die wahre, in sich selbständige und sich selbst regierende Genossenschaft. Das Reich der Genossenschaft ist das Reich der lebendigen, inneren, bildungsfähigen Kraft, die Massenorganisation dagegen rechnet mit den Quantitäten qualitativ unveränderlicher Atome, weshalb sie ohne Herrschaft, direkten oder indirekten Zwang nicht auskommen kann. Ihre Stärke ruht in der Schwäche der einzelnen Massenatome. Die Genossenschaft wertet den Menschen nach seinem Können und Handeln, nicht nach seinem Meinen und Reden, sie bringt ihn unter die Forderung des Tages und der nächsten Aufgabe, sie frägt und prüft, welche Stelle er auszufüllen vermag als selbsttätiges Glied des Ganzen. Neben jedem Rechte steht in ihrer Verfassung eine Pflicht, und jede Leistung, die der Einzelne von ihr empfängt, zieht eine Gegenleistung seinerseits nach sich. Ist in ihr persönlicher Eigennutz oder Herrschsucht das bewegende Prinzip, so ist sie nur eine Scheingenossenschaft und nicht besser, als die dingliche Assoziation der kapitalistischen Ordnung. Sie würde in diesem Falle ebenso unfähig sein wie diese, höhere menschliche Beziehungen zu schaffen und über kurz oder lang im materiellen Reichtum ersticken. Je stärker nun die Genossenschaft an die sittliche Persönlichkeit ihrer Glieder appelliert, um ihre wahre Kulturmission, den Einzelnen in der Gesamtheit zu haben, zu erfüllen, desto enger wird sie ihre räumlichen Grenzen ziehen, nicht um ihr Arbeitsfeld wesentlich zu beschränken, sondern um in kleinerem Raume intensiver zu wirken. Ihre sittliche und geistige Erziehungsarbeit unterliegt den Gesetzen der nahen Beziehung in lokaler Begrenzung und ihre natürliche Organisationsform ist die übersichtliche Gruppe, ihre volle materielle und soziale Machtentfaltung aber ergibt sich ganz von selbst aus dem unausbleiblichen Zusammenschluss der einzelnen Gruppen und Gemeinden, der sich um so rascher vollziehen wird, je reiner von allen fremdartigen Einflüssen der Geist ist, der in ihnen waltet. Ihre Entwicklungstendenz geht, wie schon von V. A. Huber festgestellt wurde, vom Einzelnen und Kleinen zum Ganzen, vom Umkreis nach einem Mittelpunkte.

Dr. *Karl Munding.*

Aus: «Die Lebenskraft der Genossenschaft». 1898.



Genossenschaften und Kartelle.

Von Professor *Charles Gide.*

(Schluss.)

V. Der Kampf gegen die Truste.

Aus diesen Vorbehalten darf man nicht den Schluss ziehen, die Sachverständigen träten nun für die Kartelle und die Truste ein und rieten den Genossenschaftern, auf jeden Kampf gegen diese Gebilde zu verzichten. Sie erklären im Gegenteil, dass die Verträge, besonders sobald sie internationale Formen annehmen, das öffentliche Interesse schädigen, und dass die Konsumgenossenschaften am besten geeignet seien, diesen Imperialismus, wenn nicht zu brechen, so doch mindestens einzuschränken.

Es scheint in der Tat nicht, als ob die übrigen vorgeschlagenen Lösungen möglich seien.

Sollte es etwa die sozialistische Lösung, die Verstaatlichung der grossen Industrien sein? Dagegen bemerkt Oualid, selbst wenn man einmal annimmt, diese Lösung sei möglich, würde sie doch

nur das Ergebnis haben, «jede Wirtschaftsaktion zu einem diplomatischen Akt zu machen und die Konfliktsmöglichkeiten zu vervielfältigen».

Sollte es die Kontrolle des Gesetzgebers sein? Eine solche Kontrolle ist bereits in mehreren Ländern, besonders in den Vereinigten Staaten und in Norwegen, eingerichtet worden. Aber da es nahezu unmöglich ist, diese Organisationen genau zu definieren und die Grenze zu ziehen, jenseits welcher der Missbrauch anfängt, so ist die Durchführung der einschlägigen Gesetzesbestimmungen illusorisch. «Aus den Tatsachen ergibt sich, dass die Verbraucher von einer gesetzlichen Regelung der monopolisierten Organisationen nichts zu erwarten haben. Die Schutzbestimmungen für die Verbraucher werden kaum beachtet.» (Liefmann.)

Könnte man sich, wie Professor Oualid fordert, damit begnügen, wenn man diesen Organisationen die Pflicht auferlegt, ihre Satzungen und ihre Bilanzen zu veröffentlichen und so der öffentlichen Meinung eine Möglichkeit der Kontrolle zu geben? Oder sollte man ausserdem einen Kontrollausschuss aus Sachverständigen, Arbeitgebern, Arbeitnehmern, Beamten und Wirtschaftslehrern mit dem Auftrag einsetzen, mehr «de facto» als «de jure», ähnlich wie die Geschworenen im Gerichtswesen, zu urteilen? Dann aber müsste man ihnen wieder ein Kriterium für die Urteilsfindung an die Hand geben.

Könnte man schliesslich die Verbraucher als solche zu einer Art Selbstverteidigung der Konsumenten zusammenschliessen, wie Professor Liefmann es vorschlägt, etwa in der Form, dass eine Art Käuferstreik, ein Boykott der monopolisierten Waren eingerichtet oder Ersatzwaren gebraucht werden, was während des Krieges in so weitem Umfange geschah? Das ist in mehreren Ländern wiederholt geschehen. Häufig sind zum Beispiel in Frankreich bereits Verbraucherligen gebildet worden. Ich selbst bin wiederholt aufgefordert worden, bei der Gründung, häufig allerdings auch bei der Bestattung solcher Organisationen zu helfen. Kürzlich erst ist in Frankreich auf Anregung eines sehr bekannten Publizisten, der während des Krieges die Mitteilungen des Generalstabs redigierte, des Herrn de Pierrefeu, eine solche Liga gegründet worden. Ausserdem besteht eine unter der Bezeichnung «Allgemeiner Schutzverband der Verbraucher», dem nominell 10 Millionen Mitglieder, frühere Kriegsteilnehmer, Beamte, Intellektuelle, Rentner und Pensionäre, mithin Personen angeschlossen sind, die von einer Preiserhöhung unmittelbar betroffen werden. Es ist indessen zweifelhaft, ob diese nach aussen hin sehr mächtige Liga lebensfähiger sein wird als ihre Vorgängerinnen; denn es bedeutet eine fast unüberwindliche Schwierigkeit, die grosse Masse der Verbraucher zu mobilisieren und Millionen von Einzelpersonen das Gefühl für die Gemeinsamkeit ihrer Interessen zu geben.

So bleiben schliesslich die Konsumgenossenschaften als diejenigen Einrichtungen, die am besten — für den Augenblick jedenfalls — ihrem Wesen nach für diesen Kampf geeignet sind, und es wäre die Frage zu erörtern, auf welche Weise sie den Kampf führen könnten.

Da gibt es eigentlich nur ein wirksames Mittel, nämlich das, dass die Konsumgenossenschaften oder vielmehr ihre Landesverbände die monopolisierten Waren selbst erzeugen. So würde an die Stelle der rein negativen Aktion des Boykotts, die im Erfolg immer zweifelhaft bleibt, eine positive, fortschrittlich gerichtete Massnahme treten.

Die genossenschaftlichen Verbände müssen also den Kampf aufnehmen, und Herr Johansson sagt: «Wenn man annimmt, dieser Kampf werde wirklich umsichtig und klug geführt, dann ist es für die Genossenschaftsbewegung leicht, die Vorherrschaft eines Kartells zu brechen. Dann ist es aber auch ihre Pflicht, es zu tun.» In diesen Worten liegt ein Vertrauen, das bei einem schwedischen Genossenschafter durchaus gerechtfertigt ist, das aber in andern Ländern doch reichlich kühn erscheint und sich wohl zum Teil aus den schönen Erfolgen erklärt, die die schwedischen Genossenschafter bereits errungen haben.

Es würde nämlich unvorsichtig sein, wenn die Genossenschaften aller Länder sich auf diese Erfolge verlassen wollten. Der Sieg der schwedischen Genossenschaftsbewegung erklärt sich, wie wir bereits oben angedeutet haben, wahrscheinlich aus einer Reihe von besonderen Umständen, die wir auf den ersten Blick nicht gleich erkennen, von denen aber kaum anzunehmen ist, dass sie überall vorherrschen. Professor MacGregor warnt vor einer solchen Illusion. Er sagt, «es sei gefährlich, diesen Weg — nämlich der Eigenproduktion — lediglich zu dem Zwecke zu beschreiten, den Kampf gegen ein Kartell aufzunehmen. Man müsse vielmehr überlegen, ob der herzustellende Artikel sich seinem Wesen nach für eine genossenschaftliche Eigenproduktion eignet, ob er einen erheblichen Einfluss auf die Lebenshaltungskosten ausübt, und ob das betreffende Syndikat sein Monopol ausbeutet.»

Diese Vorbehalte sind durchaus gerechtfertigt. Es folgt aber auch daraus, dass das Aktionsgebiet der Genossenschaften ziemlich eng ist. Was können sie denn gegen die Truste für Petroleum, Kaffee, Gummi usw. anderes ausrichten, als den Tag erwarten, an dem sie mächtig genug sein werden, Ueberseeplantagen ähnlich zu erwerben, wie die englische Grosseinkaufsgesellschaft in Westafrika Palmenhaine angekauft hat?!

Victor Serwy ist optimistischer und behauptet, «dass wir durch die zentralisierte genossenschaftliche Eigenproduktion für den Bedarf unserer Millionen von belgischen Genossenschaftern den Uebergriffen der Truste und der Kartelle am besten einen Riegel vorschieben.»

Trotzdem muss man darauf hinweisen, dass Victor Serwy, obwohl er Sozialist ist, sich dabei schliesslich doch mit einer bescheideneren Lösung begnügt, die ihm als praktischer erscheint. Er schlägt nämlich vor, sich an den kapitalistischen Unternehmungen zu beteiligen, das heisst zu den Trusten selbst in Beziehung zu treten, wenn sie geeignet sind, den Bedarf der Genossenschafter zu decken. Die Genossenschaft soll also in diese Organisation eintreten, aber mit der ganz deutlich ausgesprochenen Absicht, «die Kapitalisten aus ihr zu verdrängen und die Organisation in die Hand zu bekommen. Das ist eine Taktik, die die belgischen Genossenschafter im Auge behalten müssten.» Um so mehr, so fügte er hinzu, als diese Beteiligungen «eine durchaus empfehlenswerte Anlage für die Ersparnisse der Arbeiter bedeutet, für die wir immer wieder eintreten werden.» Und Serwy führt verschiedene Beispiele dafür an, unter anderem den Vertrag des schweizerischen Konsumvereinsverbandes mit einem grossen Schlächtereiunternehmen, weiter den Kontrakt der GEG in Hamburg mit einem Konzern für Getreide und Mehl

usw. Dieser Vorschlag hat immerhin lebhaften Widerspruch, sogar von seiten der belgischen Sozialisten gefunden, weil er eine Art Pakt mit dem Kapitalismus bedeutet. Diesen Vorwurf wollen wir nicht erheben. Aber wir möchten doch bezweifeln, ob die Truste und Kartelle friedlich genug sind, Genossenschaftern, die im voraus erklären, dass sie das Haus nur betreten, um die Besitzer vor die Tür zu setzen, die Pforten zu öffnen. Was die oben erwähnten Fälle betrifft, so erklären sie sich nur so, dass die kapitalistischen Truste wahrscheinlich bereits vorher für den genossenschaftlichen Gedanken gewonnen waren.

Wäre es dann wenigstens denkbar, dass zwischen den grossen Genossenschaftsverbänden und den Trusten ähnlich wie zwischen den Grossmächten Verträge abgeschlossen würden, die besondere Vorzugspreise für die Genossenschafter garantierten? Diese Hoffnung hegt unser Freund Vergnanini in dem Aprilheft der «Int. Gen. Rundschau» und stützt sich dabei auf die sympathische Aufnahme, die die kanadischen Weizenpools dem Internationalen Genossenschaftsbund, der durch seinen Generalsekretär, Herrn May, vertreten war, im Jahre 1928 bereitet haben. Wenn man aber die wenigen, bisher bei den nationalen Verträgen zwischen den landwirtschaftlichen Syndikaten und den Genossenschaftsverbänden erreichten Erfolge betrachtet, kann man sich von diesen Verträgen auf breiterer Grundlage nicht allzuviel versprechen.

VI. Schlussfolgerungen.

Man muss sich also darüber klar sein, dass die Truste in der Wirtschaftsentwicklung eine überlegene Organisationsform darstellen. Folglich dürfen die Genossenschaften sich nicht vornehmen, der Entwicklung dieser Organisationen Hindernisse in den Weg zu legen, sondern sie müssen vielmehr versuchen, ihnen nachzuahmen und sie später, wenn es möglich ist, zu verdrängen. Dann werden sie ihrerseits die überlegene Organisationsform sein, weil sie, indem sie die Rationalisierung durchführen, zugleich auch den Gewinngeist ausschalten, der die Truste erfüllt.

Wird das der Genossenschaftsbewegung gelingen? Die Sachverständigen enthalten sich in dieser Beziehung ihres Urteils und tun gut daran. Immerhin weckt Professor Liefmann Hoffnungen, indem er sagt: «Ich bin der Meinung, die Genossenschaftsbewegung steht immer noch in ihren Anfängen.» Aber um diesen Vorbehalt zu korrigieren und die Hoffnungen der Genossenschafter herabzustimmen, fügt er hinzu: «Der Glaube, es sei möglich, diese Wirtschaftsordnung in absehbarer Zeit einmal gründlich umzuwandeln, ist eine reine Utopie. Die Genossenschaften sind kein fundamentales neues Organisationsprinzip, und man kann es nicht oft genug wiederholen: Sie sind ebenfalls aus dem persönlichen Interesse heraus entstanden. Immerhin kann man in den zahlreichen modernen Kollektivgebilden, Syndikaten, Genossenschaften und Trusten, eine neue Wirtschaftsära erblicken.»

Die Frage, ob die Genossenschaftsbewegung «in das Wirtschaftsleben ein neues Prinzip eingeführt hat oder nicht», ist vor dreissig Jahren Gegenstand einer Debatte zwischen Professor Pantaleoni, der damals an der Universität in Rom lehrte, und mir selbst gewesen, und zwar in dem Dezemberheft des Jahrganges 1898 des «Wirtschaftsjournals». Natürlich ist jeder bei seiner Ansicht geblieben und so der Streit auch heute noch nicht entschieden. Zweifellos gilt das Prinzip, das das Wirtschaftsleben beherrscht, nämlich der hedonistische Faktor, das heisst das Prinzip, dass jeder mit einem möglichst geringen Kraftaufwand ein möglichst hohes Mass von persönlichem Glück sucht, ebenso auch für die genossenschaftliche Welt. Aber es kann hier doch sehr viele verschiedene Formen annehmen. Es ist nicht dasselbe für die Rochdaler Pioniere wie für die Manchesterkaufleute, und ich sehe nicht ein, was es vom wissenschaftlichen Standpunkt aus für einen Sinn haben soll, das Wirtschaftssystem des Konkurrenzkampfes und das der Genossenschaftsbewegung unter einen Gesichtspunkt zu stellen, das heisst keinen Unterschied zwischen der Selbsthilfe und der gegenseitigen Hilfe zu machen. Wenn es der Genossenschaftsbewegung gelingt, den Produktionsapparat in die Hände des Verbrauchers zu überführen und die Truste durch die Grosseinkaufsgesellschaften zu ersetzen, so würde das tatsächlich eine Revolution bedeuten. Wenn man es ablehnt, darin eine neue Wirtschaftsordnung zu erblicken, sondern es nur wie unser verehrter Kollege als «eine neue Aera» bezeichnet, so ist das unerheblich. Wir werden uns auch mit dieser Feststellung begnügen.



Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Oktober 1929.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Währenddem in den Jahren 1927 und 1928 die von den saisonmässigen Einflüssen befreite Indexziffer sozusagen keinerlei Veränderungen verzeichnet hatte, ergibt sich für die erste Hälfte des laufenden Jahres auch bei Anwendung des Ausgleichsfaktors ein nur durch den starken Kälteeinbruch einmal — am 1. März — unterbrochenes anhaltendes Sinken. Stand die — ausgeglichene — Indexziffer am 1. Januar auf 152,9, so am 1. Juni auf 149,9 Punkten. Dieser Prozess hätte zweifellos seinen Fortgang gefunden, wenn nicht die verschiedenen Massnahmen des Bundes zugunsten der schweizerischen Land-

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern	St. Gallen	Lausanne	Winterthur	Luzern
1.	Butter, Koch-	Kilo	[1]520	[1]520	500	[1]500	[1]600	[1]550	[1]520	540
2.	„ Tafel-	„	[1]650	[1]650	650	[1]625	[1]640	650	[1]630	620
3.	Käse, fett, Emmentaler-	„	380	380	390	360	380	380	[2]380	370
4.	Milch	Liter	37	37	37	35	34	37	36	34
5.	Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	Kilo	[2]180	210	200	220	210	230	200	210
6.	„ Koch-, billigste Qualität	„	270	200	260	200	320	180	240	240
7.	„ Schweine-, amerikanisches, ausgelassenes	„	260	300	[1]280	250	[1]300	260	270	260
8.	„ „ einheimisches, rohes	„	320	300	300	280	[1]340	320	300	260
9.	Oel, Oliven	Liter	270	270	300	320	350	320	300	280
10.	„ Arachid-	„	170	160	150	170	200	165	180	180
11.	Brot, Voll-	Kilo	50	46	50	50	53	50	49	48
12.	Mehl, Voll-	„	52	56	60	58	55	65	52	55
13.	„ Weiss-	„	58	64	65	70	64	70	60	62
14.	Weizengriess	„	56	60	80	70	64	70	60	65
15.	Maisgriess	„	42	46	50	50	50	50	42	45
16.	Gerste, Roll- No. 1	„	50	60	70	70	70	80	60	70
17.	Haferflocken, offene	„	64	60	75	80	74	75	60	65
18.	Hafergrütze, offene	„	70	66	80	80	70	80	[2]64	65
19.	Teigwaren, Mittelqualität, offene	„	84	92	90	96	96	100	84	90
20.	Bohnen, weisse Ia.	„	130	100	130	140	160	[2]100	[2]80	[2]80
21.	Erbsen, gelbe, ganze	„	130	130	110	120	140	135	[2]110	120
22.	Linsen	„	140	140	100	150	160	145	[2]140	160
23.	Reis, indischer	„	66	68	110	64	100	80	70	60
24.	„ italienischer	„	70	70	70	70	80	75	80	70
25.	Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	„	440	440	[1]520	390	500	[1]450	440	[1]460
26.	„ Rind-, „ „ u. Siede-, m. Knochen	„	350	340	265	330	320	330	300	340
27.	„ Schaf-, „ „ „	„	400	340	385	[2]355	400	390	320	360
28.	„ Schweine-, „ mit Knochen	„	460	460	450	450	380	460	420	[1]420
29.	Speck, einheimischer, geräucherter, magerer	„	[1]500	540	500	[1]460	[1]550	480	[1]500	[1]460
30.	Eier, Kisten-	Stück	[2]19	[1]17	[1]20	[1]17	[1]18	20	[1]19	18
31.	Kartoffeln, im Detailverkauf	Kilo	[2]16	[2]18	[2]15	[2]14	[2]20	15	[2]20	[2]17
32.	„ „ Migrosverkauf	„	[2]12	[1]16	[2]14	[2]10	[2]13	[2]12	[2]13	[2]13
33.	Honig, einheimischer, offen	„	500	500	[2]450	500	560	[2]480	500	[2]480
34.	Zucker, Kristall-	„	48	50	45	55	[2]50	50	50	55
35.	Schokolade, Ménage	„	320	300	320	350	350	320	350	340
36.	„ Milch-	„	600	560	600	550	600	600	500	600
37.	Sauerkraut	„	—	60	—	70	55	70	55	55
38.	Zwetschgen, gedörrt	„	120	110	100	[1]170	[1]160	[1]165	120	110
39.	Essig, Wein-	Liter	80	70	60	70	70	75	80	70
40.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	110	94	95	100	110	95	105	105
41.	Schwarztee	Kilo	550	750	1000	850	800	840	550	800
42.	Zichorien, kurante Qualität	„	140	140	175	175	140	160	140	140
43.	Kakao, Union	„	240	200	180	200	350	210	220	200
44.	Kaffee, Santos, grün, mittlere Qualität	„	360	360	310	320	400	400	380	340
45.	„ gerösteter, mittlere Qualität	„	440	480	460	420	470	470	500	420
46.	Anthrazit, ins Haus geliefert	q	1180	[1]1310	1130	1210	1320	1250	[1]1300	[1]1220
47.	Briketts, ins Haus geliefert	„	740	[1]750	830	780	680	850	[1]760	[1]835
48.	Brennsprit 92°	Liter	80	90	80	90	90	90	80	80
49.	Petroleum (Sicherheitsöl), offen	„	35	43	40	40	40	40	40	40
50.	Seife, Kern, Ia. weiss	Kilo	160	137	125	140	150	140	150	160

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

wirtschaft dazwischen gekommen wären. Unter deren Einfluss hob sich die — wiederum ausgeglichene — Indexziffer auf 151,8 am 1. Juli, 152,0 am 1. August und 153,8 am 1. September, d. h. innerhalb eines Vierteljahres stärker als der ganze Rückgang im ersten Halbjahr ausgemacht hatte. Die Bewegung scheint nun immerhin ihr Ende gefunden zu haben. Am 1. Oktober lautet die ausgeglichene Indexziffer genau gleich wie am 1. September, nämlich 153,8.

Wie das am 1. Oktober üblich ist, überwiegen infolge des saisonmässigen Einflusses gegenüber dem Vormonat auch am 1. Oktober dieses Jahres die Preiserhöhungen, wenn auch in verhältnismässig geringem Masse (91 gegen 72). Zu erwähnen sind insbesondere die Preisaufschläge auf Tafel- (4,1%) und Kochbutter (3,6%), Anthrazit (3,5%) und Briketts (2,8%), Kalbfleisch (3,2%) und Speck (2,5%) und die Abschläge auf Honig (2,5%), Bohnen (9,7%) und Kartoffeln im Detail- (10,5%) und Migrosverkauf (18,7%). Die Preiserhöhung bei Tafel- und Kochbutter steht noch mit der im Laufe des Monats August erfolgten Heraufsetzung des Einfuhrzolles im Zusammenhang. Anthrazit und Briketts werden infolge Ausserkrafttretens der Sommerpreisvergütungen um diese Jahreszeit regelmässig etwas teurer, bei Anthrazit kommt noch eine gewisse Knappheit der Ware, die auf den starken Verbrauch im letzten Winter und eine ungenügende Förderung infolge, wie es heisst, mangels an Arbeitskräften zur jetzigen Zeit zurückzuführen ist. Die neuerliche Verteuerung des

pro 1. Oktober 1929.

La Chaux-de-Fonds Le Locle	Biel (B.)	Neuchâtel	Fribourg	Schaffhausen	Chur	Herisau	Thun	Lugano	Solothurn	Vevey Montreux	Rorschach	Aarau	Bellinzona	Veränderung +	Veränderung ÷	Nr.
500	520	525	500	530	[1]520	480	[1]520	550	520	500	[1]630	[2]520	500	9	1	1.
[1]620	[1]630	[1]650	550	550	[1]650	[1]640	660	550	[1]650	[1]650	[1]650	[1]620	620	14	—	2.
360	370	380	370	360	390	380	360	380	[2]380	360	390	380	380	—	2	3.
34	36	36	34	37	36	34	37	40	36	36	34	35	36	—	—	4.
210	230	230	240	220	230	210	220	240	230	230	240	270	220	—	1	5.
200	250	270	175	330	180	200	280	300	260	220	320	220	280	—	—	6.
240	230	230	240	260	280	280	260	280	280	240	280	250	250	2	—	7.
300	[1]280	270	300	260	[1]280	[1]260	300	280	240	300	300	[2]300	200	4	1	8.
[2]300	320	315	380	380	310	350	300	275	320	320	[2]320	300	275	—	2	9.
160	180	160	180	200	220	200	200	185	200	160	200	200	185	—	—	10.
48	50	49	50	50	53	53	48	52	50	50	48	50	48	—	—	11.
55	60	60	60	55	55	55	55	60	60	55	60	60	55	—	—	12.
65	68	70	70	62	65	65	65	70	65	65	70	65	65	—	—	13.
65	68	70	70	62	65	70	65	70	65	70	70	65	65	—	—	14.
50	50	50	55	50	50	48	45	40	50	45	50	45	36	—	—	15.
70	70	75	80	66	70	70	60	80	80	75	70	65	70	—	—	16.
70	80	85	80	60	75	80	65	80	70	60	80	75	60	—	—	17.
70	[2]80	80	90	64	75	70	75	80	80	80	70	75	70	—	2	18.
90	100	95	95	90	95	92	90	94	95	95	94	90	[2]85	—	1	19.
[1]80	[2]80	160	150	170	[2]70	130	130	160	[2]80	140	[2]70	[2]80	130	1	8	20.
120	140	110	130	140	140	140	120	110	140	120	[2]120	130	120	—	2	21.
140	160	[2]120	160	170	150	160	150	160	160	100	160	160	150	—	2	22.
65	80	65	75	70	70	74	70	65	60	65	85	75	60	—	—	23.
65	80	70	75	80	90	80	70	60	70	[1]75	90	80	70	1	—	24.
[1]440	480	480	310	[1]460	[1]500	500	[2]430	450	[1]400	460	380	440	450	7	1	25.
330	340	340	[2]290	[1]340	360	360	[1]340	350	300	285	280	320	350	2	1	26.
360	360	380	[2]360	[1]360	300	380	[2]390	350	360	370	400	340	350	1	3	27.
[1]430	410	430	390	450	[1]440	400	[1]460	400	440	415	360	400	400	4	—	28.
[1]500	440	[1]500	430	[1]450	460	550	[1]460	450	440	[1]480	[1]540	500	[1]550	12	—	29.
[1]18	[1]19	[1]21	[1]20	17	[1]18	[1]18	18	20	[1]17	20	[1]19	[2]20	18	13	2	30.
15	[2]15	18	[2]15	15	[2]20	[2]24	[2]15	25	[2]15	20	[2]18	20	22	—	14	31.
[2]11	[2]12	15	[2]10	[2]13	[2]15	[2]18	[2]12	[2]18	[2]11	[2]11	[2]13	16	20	1	18	32.
500	500	550	500	480	[2]460	550	600	[2]500	600	[2]450	600	600	600	—	6	33.
48	50	50	55	48	[2]55	52	55	48	55	50	56	50	[1]50	1	2	34.
340	350	300	240	350	350	350	350	400	350	320	320	300	350	—	—	35.
500	600	600	600	600	600	600	600	600	600	560	540	600	600	—	—	36.
—	—	70	—	—	—	55	—	—	[2]60	60	60	—	—	—	1	37.
160	130	130	170	[2]140	120	140	110	130	130	120	[1]180	130	130	4	1	38.
70	80	75	80	85	70	80	75	80	80	70	80	80	70	—	—	39.
80	100	[2]90	85	110	110	110	110	90	110	90	130	110	100	—	1	40.
800	900	850	750	1000	1000	1000	800	700	750	800	1100	850	750	—	—	41.
140	175	140	140	140	140	140	140	175	140	120	140	175	175	—	—	42.
190	200	200	180	200	250	200	200	200	200	180	300	200	180	—	—	43.
340	360	380	350	380	320	440	340	270	300	340	400	300	335	—	—	44.
420	480	400	440	440	420	520	460	450	480	360	480	420	430	—	—	45.
1120	1220	[1]1210	[1]1300	1150	1300	1300	[1]1150	1150	1200	1100	[1]1300	1120	[1]1200	8	—	46.
[1]720	750	[1]830	[1]840	640	750	740	770	800	700	800	[1]700	620	850	7	—	47.
75	80	75	85	85	80	90	80	80	85	85	80	85	75	—	—	48.
40	35	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	35	—	—	49.
140	165	165	160	170	160	165	150	120	170	140	170	160	140	—	—	50.

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

Kalbfleisch- und des Speckpreises ist eine weitere Auswirkung der nun schon über ein Jahr andauernden Grenzsperre für ausländisches Vieh. Ueber die Gründe der sinkenden Tendenz des Honigpreises äusserten wir uns schon in einem früheren Artikel. Der Rückgang des Preises der weissen Bohnen ist die durch eine normalere Ernte bedingte natürliche Reaktion gegen die übersetzten Preise (Maximum 140 Rappen = 318%! des Preises vom 1. Juni 1914 am 1. April dieses Jahres) der letzten Kampagne. Auch jetzt noch ist die Preislage mit 112 Rappen oder 255% des Vorkriegspreises reichlich hoch und eine weitere Korrektur nach unten sehr wahrscheinlich. Im Gegensatz zu den Bohnen stehen die Kartoffeln nun ganz abnorm tief im Preise, nämlich um 1 Rappen tiefer als je am 1. Oktober, seitdem wir unsere monatlichen Erhebungen durchführen (1919), im Detail- und sogar um 2 Rappen im Migrosverkauf. Man kann also nicht behaupten, dass die Erhöhung des Kartoffelzolles einen unmässig hohen Kartoffelpreis bewirkt hätte.

Die ausgeglichene Indexziffer ist, wie wir schon erwähnten, am 1. Oktober genau gleich wie am 1. September, die unausgeglichene zeigt eine kleine Erhöhung um 0,4 von 153,7 auf 154,1 Punkte. Den Ausschlag geben diesmal nicht die Nahrungsmittel, sondern die Gruppe Gebrauchsgegenstände mit Fr. 4.26, währenddem sich innerhalb der Nahrungsmittel Milch und Milcherzeugnisse (Fr. 3.12) und Fleisch (Fr. 2.44) einerseits und Kartoffeln (Fr. 5.—)

Artikel	Einheit	Preis am			Preise vom 1. Okt. 1929 in % der Preise vom	
		1. Okt. 1929	1. Sept. 1929	1. Okt. 1928	1. Sept. 1929	1. Okt. 1928
Butter, Koch-	kg	519	501	492	+ 3,6	+ 5,5
Butter, Tafel-	"	640	615	609	+ 4,1	+ 5,1
Käse, Emmentaler-, fett	"	377	378	376	÷ 0,3	+ 0,3
Milch	Liter	36	36	36	—	—
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	209	211	220	÷ 0,9	÷ 5,0
" Koch-, billigste Qualität	"	234	234	266	—	÷ 12,0
" Schweine-, amerikanisches	"	270	267	260	+ 1,1	+ 3,8
" " einheimisches	"	294	293	287	+ 0,3	+ 2,4
Öl, Oliven-	Liter	294	295	304	÷ 0,3	÷ 3,3
" Arachid-	"	169	169	178	—	÷ 5,1
Brot, Voll-	kg	49	49	51	—	÷ 3,1
Mehl, Voll-	"	56	56	59	—	÷ 5,1
" Weiss-	"	64	64	68	—	÷ 5,9
Weizengriess	"	65	65	70	—	÷ 7,1
Maisgriess	"	47	47	47	—	—
Gerste, Roll-	"	65	65	68	—	÷ 4,4
Haferflocken, offen	"	68	68	74	—	÷ 7,2
Hafergrütze	"	72	73	77	÷ 1,4	÷ 6,5
Teigwaren, ordinär	"	91	91	92	—	÷ 1,1
Bohnen, weisse	"	112	124	76	÷ 9,7	+ 47,4
Erbsen, gelbe, ganze	"	125	126	128	÷ 0,8	÷ 2,3
Linsen	"	139	141	136	÷ 1,4	+ 2,2
Reis, indischer	"	73	73	73	—	—
" italienischer	"	72	72	75	—	÷ 4,0
Fleisch, Kalb-, gew Braten-, m. Knochen	"	451	437	417	+ 3,2	+ 8,2
" Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	"	327	326	301	+ 0,3	+ 8,6
" Schaf-, " " "	"	364	369	345	÷ 1,4	+ 5,5
" Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	"	444	440	399	+ 0,9	+ 11,3
Speck, einheimischer	"	498	486	461	+ 2,5	+ 8,0
Eier, Kisten-	Stück	18	18	19	—	÷ 5,3
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	17	19	24	÷ 10,5	÷ 29,2
" im Migrosverkauf	"	13	16	19	÷ 18,7	÷ 29,6
Honig, einheimischer, offen	"	499	512	591	÷ 2,5	÷ 15,6
Zucker, Kristall-	"	50	50	58	—	÷ 13,8
Schokolade, Ménage	"	325	325	326	—	÷ 0,3
" Milch-	"	576	576	582	—	÷ 1,0
Sauerkraut	"	61	70	69	÷ 12,9	÷ 11,6
Zwetschgen, gedörrte	"	124	121	110	+ 2,5	+ 12,7
Essig, Wein-	Liter	72	72	73	—	÷ 1,4
Wein, Rot-, gew.	"	100	100	102	—	÷ 2,0
Schwarztee	kg	784	784	781	—	+ 0,3
Zichorien, kurante Qualität	"	149	149	149	—	—
Kakao, Union	"	206	206	206	—	—
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	"	350	349	349	+ 0,3	+ 0,3
" gerösteter, mittlere Qualität	"	453	453	449	—	+ 0,9
Anthrazit	q	1222	1181	1168	+ 3,5	+ 4,6
Briketts	"	768	747	753	+ 2,8	+ 2,0
Brennsprit, 92°	Liter	84	84	85	—	÷ 1,2
Petroleum, Sicherheitsöl, offen	"	40	40	40	—	—
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	146	146	147	—	÷ 0,7

und Hülsenfrüchte (Fr. —.64) anderseits annähernd die Wage halten.

Der nach den Grundsätzen des eidgenössischen Arbeitsamtes für seine Indexziffer berechnete Nahrungsindex weist im Gegensatz zu unserem Gesamtindex keine Erhöhung, sondern einen leichten Rückgang um 0,2 auf 155,4 Punkte auf.

Für die vier Auslandsstädte ergeben sich folgende Zahlen:

	Landeswährung	Schweizerfranken	nächste Schweizerstadt = 100
Mülhausen	6501.50	1321.92	80
Lörrach	1306.85	1614.35	98
Dornbirn	1944.33	1417.42	88
Mailand	6423.69	1742.75	100

In allen vier Fällen ist die Tendenz leicht rückläufig.

Die Propaganda und Reklame der Konsumgenossenschaften

Die Diskussion über dieses Thema kommt nicht zum Ruhen. Es ist recht so. Eine unmittelbare, praktische Auswirkung der verschiedenen, sehr beachtenswerten Stimmen bleibt zwar meistens aus. Dies mag den einen oder andern der Initianten entmutigen. Verlassen wir uns aber auf die treibende Kraft unserer festen Ueberzeugungen. Nicht nachlassen gewinnt.

Die letzte Nummer des «Schweiz. Konsum-Vereins» enthält zufälligerweise zwei Veröffentlichungen über die Propaganda, die eine von A. Sch. über die Theorie, die andere über die Praxis in einem Bericht der Konferenz des Kreises VIII.

Theorie und Praxis decken sich nicht vollständig. An welcher der beiden fehlt es? Die Theorie des A. Sch. wird im grossen und ganzen stimmen. Also wäre demnach die Praxis noch nicht ganz auf dem rechten Weg.

Die Genossenschaftspresse, der Film und Vorträge sind allerdings unbestritten gute Propagandamittel. Die vorgesehene illustrierte Beilage des «Genossenschaftlichen Volksblattes» ist sehr zu begrüssen. Der Grossteil des Publikums liest nämlich nicht gerne; aber schöne Bilder erfreuen jedermann. Diese bildliche Werbung verspricht grossen Erfolg. Geschickt arrangierte Illustrationen wirken besser und eindringlicher als noch so gut verfasste Artikel.

Indexgruppen	Indexziffern am 1. Okt. 1929 an sich	1. Okt. 1929 1. Juni 1914 = 100	1. Sept. 1929 an sich	1. Sept. 1929 1. Juni 1914 = 100	1. Okt. 1928 an sich	1. Okt. 1928 1. Juni 1914 = 100	Indexziffern vom 1. Okt. 1929 in % der Indexziffern vom 1. Sept. 1929	Indexziffern vom 1. Okt. 1929 in % der Indexziffern vom 1. Okt. 1928
Milch und Milcherzeugnisse	529.56	155	526.44	154	524.89	154	+ 0,6	+ 0,9
Speisefette und -öle	55.97	139	55.88	139	57.64	143	+ 0,2	÷ 2,9
Zerealien	301.59	140	301.67	140	313.57	146	÷ 0,0	÷ 3,8
Hülsenfrüchte	18.27	196	18.91	203	16.69	179	÷ 3,4	+ 9,5
Fleisch	345.82	175	343.38	173	316.52	159	+ 0,7	+ 9,3
Eier	72.—	180	72.—	180	76.—	190	—	÷ 5,3
Kartoffeln	42.50	89	47.50	100	60.—	126	÷ 10,5	÷ 29,2
Süsstoffe	42.73	112	42.96	112	49.78	130	÷ 0,5	÷ 14,2
Genussmittel	56.52	157	56.43	156	56.49	157	+ 0,2	+ 0,1
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,464.96**	**152**	**1,465.17**	**152**	**1,471.58**	**152**	÷ 0,0	÷ 0,4
Gebrauchsgegenstände	178.30	177	173.83	173	173.45	173	+ 2,6	+ 2,8
Sämtliche Artikel	**1,643.26**	**154**	**1,639.—**	**154**	**1,645.03**	**154**	+ 0,3	÷ 0,1

Städte	Indexziffern vom 1. Okt. 1929	Indexziffern vom 1. Sept. 1929	Veränderung
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,586.30	1,568.70	+ 17.60
2. Fribourg	1,591.73	1,607,80	÷ 16.07
3. Rorschach	1,607.74	1,590.97	+ 16.77
4. Vevey/Montreux	1,618.60	1,616.81	+ 1.79
5. Aarau	1,619.41	1,632.96	÷ 13.55
6. Solothurn	1,619.66	1,621.28	÷ 1.62
7. Genève	1,622.—	1,626.55	÷ 4.55
8. Bern	1,624.58	1,615.70	+ 8.88
9. Luzern	1,625.56	1,624.18	+ 1.38
10. Winterthur	1,633.04	1,620.97	+ 12.07
Städtemittel	**1,643.26**	**1,639.—**	**+ 4.26**
11. Bellinzona	1,651.50	1,647.97	+ 3.53
12. Basel	1,652.40	1,638.47	+ 13.93
13. Schaffhausen	1,653.34	1,642.47	+ 10.87
14. Biel (B.)	1,655.11	1,660.77	÷ 5.66
15. Thun	1,659.37	1,628.53	+ 30.84
16. St. Gallen	1,667.89	1,665.42	+ 2.47
17. Zürich	1,668.21	1,674.22	÷ 6.01
18. Neuchâtel	1,678.62	1,652.97	+ 25.65
19. Lausanne	1,689.42	1,685.32	+ 4.10
20. Herisau	1,690.98	1,691.48	÷ —.50
21. Chur	1,706.24	1,702.79	+ 3.45
22. Lugano	1,735.55	1,736.43	÷ —.88

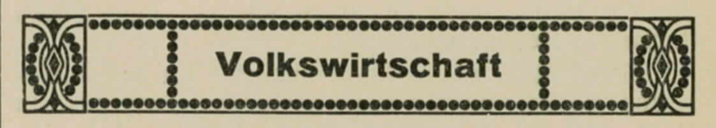
Dies alles genügt aber im heutigen, verschärften Wirtschaftskampf nicht mehr. Die Reklame ist heute eine Macht, deren ein Verkaufs- bezw. Warenvermittlungsunternehmen nicht mehr ermangeln kann, will es nicht zum Stillstand oder sogar zum Rückschritt verdammt sein. Der uns allen naheliegende V. S. K. will doch aber sicher weiter vorwärts und aufwärts streben. Erkennen wir also noch rechtzeitig die Notwendigkeit der Zeit. Gehen wir frisch ans Werk.

Setzen wir uns vorerst etwas sachlicher mit der Reklame auseinander. Wir werden erkennen, dass dieser Weg zur Förderung des Umsatzes nicht mehr nur als die von Uneingeweihten verpönte Warenverteuerung angesehen werden darf, sondern Vieles ganz gut auf die Konsumgenossenschaften übertragen werden kann, ohne dass die an sich lautere, wirtschaftskämpferische Werbemassnahme dem ethischen und idealen Gehalt des Genossenschaftswesens irgendwie Abbruch tue; im Gegenteil wird auch diese Seite nur Gewinn davontragen.

Das Wie und Was einer erfolgsicheren konsumgenossenschaftlichen Reklame sei hier nicht näher erörtert. Es würde dies zu weit führen. Erforderlich wäre übrigens einstweilen nur der allgemeine feste Wille zu einer intensiven, neuzeitlichen Propaganda und Reklame; denn wo ein Wille ist, zeigt sich auch ein Weg. Der eine wäre beispielsweise die Ausarbeitung von Reklameplänen durch erfahrene Fachleute, deren es heute viele sehr tüchtige gibt.

Ein Kollegium, in dem jedenfalls auch die Genossenschaftsethiker angemessen zum Wort kommen müssten, hätte dann die zur Anwendung zu gelangenden Reklamemittel endgültig zu bestimmen. Der Aufwand wird sich sicher reichlich lohnen und der gesamten Genossenschaftsbewegung einen neuen erfolgreichen Impuls verleihen.

Nicht nur Theorie, sondern besonders unternehmungsfreudige Praxis tut uns not. Wie soll aber die Verwirklichung eingeleitet werden? Ein weiteres Votum, hauptsächlich auch über diese Frage, könnte der Sache sehr nützlich sein. Wer ergreift das Wort? *F. M.*



Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Im September ist die schweizerische Ausfuhr um einige Millionen hinter dem vorjährigen September zurückgeblieben und das Resultat wäre noch schlechter ausgefallen, wenn die Vereinigten Staaten ihre Bezüge nicht um etwa zwei Millionen Franken erhöht hätten. Diese Erscheinung eines erhöhten Exports nach den Vereinigten Staaten zeigt sich nun schon seit mehreren Monaten. Freilich hat die Schweiz keinen Anlass, über diese unerwartete Ausfuhrsteigerung erfreut zu sein, denn der Grund liegt offenbar in den drohenden Zollerhöhungen der Vereinigten Staaten, denen die Importeure durch vermehrte Einfuhren zuvorkommen wollen. Es hat leider noch nicht den Anschein, als ob die Amerikaner den Protesten des Auslandes gegen die geplanten Zollerhöhungen Gehör schenken wollten, es klingt vielmehr wie Hohn, wenn berichtet wird, dass sie nur die Zölle auf Automobile und Schreibmaschinen stark ermässigen oder gar grossmütigerweise ganz aufheben wollen, da dies bekanntlich Artikel sind, in denen die amerikanische Industrie den Weltmarkt beherrscht und eine nennenswerte Einfuhr nach Amerika gar nicht möglich ist. Und wenn es einer europäischen Fabrik gelänge, mit ihren Schreibmaschinen oder Autos in den Vereinigten Staaten Fuss zu fassen, so ist hundert gegen eines zu wetten, dass der amerikanische Zolltarif in dieser Position schleunigst im protektionistischen Sinne revidiert würde. Einem andern auch etwas zu gönnen, das scheint sich trotz den menschenfreundlichen Belehrungen, die uns von jenseits des grossen Wassers

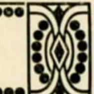
so freigebig gesnendet werden, mit der amerikanischen Mentalität von heute nicht zu vertragen.

Mit Belgien hat die Schweiz nun auch einen neuen Handelsvertrag vereinbart, der hoffentlich dem Güteraustausch mit diesem Lande eine Wendung zum Bessern gibt. Belgien könnte als Industrieland zweifellos bedeutend mehr schweizerische Waren aufnehmen als bisher, wenn auch zu sagen ist, dass die Lebenshaltung der belgischen Bevölkerung im Vergleich zu der hohen industriellen Entwicklung des Landes nicht eben anspruchsvoll ist und die Schweiz daher auf den belgischen Markt nicht zu grosse Hoffnungen setzen darf. Ein besserer Abnehmer als Belgien sind trotz ihrer geringeren Volkszahl die Niederlande, wo die breiten unteren Schichten des Volkes ein grösseres Einkommen haben als in Belgien und wo die Zollpolitik am meisten dem freihändlerischen Ideal treu geblieben ist. Was das für uns zu bedeuten hat, zeigt die Tatsache, dass die Niederlande auf den Kopf ihrer Einwohnerschaft der Schweiz etwa doppelt so viel abkaufen als Italien und Frankreich und etwa anderthalbmal so viel als Deutschland, obwohl der Güteraustausch der Schweiz mit diesen grossen Ländern noch durch die unmittelbare Nachbarschaft besonders gefördert und erleichtert wird.

Im übrigen lässt auch unsere Handelsstatistik erkennen, dass die Konjunktur in Deutschland und England noch immer flau ist, während unsere Ausfuhren nach Frankreich und Italien eine Zunahme aufweisen. Je mehr sich der durchschnittliche Preisstand in diesen Ländern den Weltmarktpreisen anpasst, desto besser werden sich die Aussichten der schweizerischen Ausfuhr gestalten, wenn nicht etwa der Protektionismus uns dann wieder einen Strich durch die Rechnung macht.

Sonst sieht es im Augenblick für die schweizerische Ausfuhr nicht gerade vielverheissend aus. In Deutschland und England, den noch immer bei weitem wichtigsten europäischen Absatzgebieten, dürfen wir kaum auf eine Besserung des Absatzes hoffen, denn im Winter dreht die Konjunktur selten um. Wenn ferner die Vereinigten Staaten ihre erhöhten Zollsätze in Kraft setzen, so kann uns das ebenfalls nur zum Schaden ausschlagen. Nun reicht glücklicherweise das Absatzgebiet der schweizerischen Industrien über die ganze Erde und es ist nicht ausgeschlossen, für den geringeren Absatz in Europa und Amerika in andern überseeischen Ländern Ersatz zu finden. Aber über die Aussichten des überseeischen Exports lässt sich zurzeit kaum etwas mutmassen, geschweige denn voraussagen. In dem wichtigen Absatzgebiet Australien wird die neue Arbeiterregierung wahrscheinlich auch die Schutzzölle erhöhen, immerhin ist es fraglich, ob diese gerade die schweizerische Einfuhr treffen werden.

Die schweizerischen Industrien scheinen noch auf guten Absatz zu rechnen, denn die Einfuhr an Rohmaterialien hat in den letzten Monaten noch zugenommen. Es zeigt sich allerdings auch bei der Einfuhr, dass die Textilindustrien nicht auf Rosen gebettet sind, denn die Einfuhr von Baumwolle und Rohseide ist im andauernden Rückgang begriffen, während Metalle im stetig wachsenden Masse eingeführt werden müssen. Doch ist auch die Einfuhr von Rohwolle im Zunehmen, was darauf hinweist, dass die Wollindustrie in der Schweiz gut beschäftigt ist. Es scheint, dass dieser Industrie namentlich die Zunahme der Konfektion in der Schweiz zugute kommt, in welcher Branche die Schweiz bekanntlich grosse Fortschritte gegen früher gemacht hat und noch weiter macht. Die Einfuhr von Konfektion in die Schweiz war in den ersten drei Quartalen dieses Jahres um sechs Millionen Franken geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres, die Ausfuhr um 3,2 Millionen Franken höher. Wenn es so weiter geht, wird die Ausfuhr in diesem Artikel bald die Einfuhr übertreffen, ein Beweis dafür, dass die Entwicklung immer andere Wege geht, als man voraussieht, denn diese Umkehrung der früheren Verhältnisse hätte vor dem Kriege jeder Fachmann für unmöglich erklärt.

Kreiskonferenzen

Die Herbstkonferenz des Kreises IV (Baselstadt, Baselland und Solothurn) am 13. Oktober 1929 in Sissach war nicht so zahlreich besucht wie man es sonst gewohnt ist. Anwesend waren 63 Delegierte und 29 Gäste, total 102 Personen; nicht vertreten die Vereine: Aedermannsdorf, Derendingen, Erschwil, Herbetswil, Kienberg, Langendorf, Matzendorf, Neuendorf, Nieder-Erlinsbach, Rünenberg, Schnottwil, Wenslingen.

Kurz vor 10 Uhr eröffnete Präsident Gschwind die Versammlung und dankte den Abgeordneten von Liestal für die Bereitwilligkeit, die Konferenz hier in Sissach zu beherbergen. Auf 23. Oktober sind die Vorstände der Vereine zum Besuch des V. S. K. und A. C. V. in Basel eingeladen. Dem Genossenschaftlichen Seminar wurden aus der Kreiskasse Fr. 500.— überwiesen. Für Verkäuferinnen sind zwei Instruktionskurse in Liestal und Balsthal angeordnet.

An Stelle des verstorbenen A. Ramel, Olten, dessen hervorragender genossenschaftlicher Tätigkeit der Präsident ehrend gedenkt und zu dessen Andenken sich die Versammlung erhob, wurde in den Kreisvorstand Max Meier, Präsident des Konsumvereins Olten, gewählt.

Ueber Propaganda im V. S. K. und in den Verbandsvereinen referiert in gewohnt vorzüglicher Weise B. Jæggi. Die schöne Idee der Genossenschaft mit dem Gedanken der Nächstenliebe sollte eigentlich keiner Propaganda bedürfen. Aber keine Volksbewegung kann heute die Propaganda entbehren. Sie soll den örtlichen Verhältnissen angepasst werden. Erstes Erfordernis ist die Leistungsfähigkeit des betreffenden Konsumvereins. Weitere Propagandamittel: Besprechung genossenschaftlicher Fragen an Generalversammlungen, Familienabende für Frauen und Kinder, Kreiskonferenzen und Delegiertenversammlungen als Manifestation, der Internationale Genossenschaftstag, taktvolle Mitarbeit der Frauenkommissionen können ausserordentlichen Nutzen bringen. Genossenschaftliche Schriften und Zeitungen, Vorführung von Filmen, das neue Ferienheim in Weggis üben starke Werbekraft aus. Der sorgfältigen Ausbildung des Verkaufspersonals ist grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Als beste Propaganda wirkt diejenige von Haus zu Haus, von Mensch zu Mensch. Vom 1. Januar 1930 an wird den Genossenschaftsblättern eine Bilderbeilage auf Kosten des Verbandes mitgegeben, von der wir uns einen guten Erfolg versprechen. Noch bleibt viel zu tun übrig, bis die gesamte Konsumkraft des Volkes erfasst ist. (Lebhafter Beifall.)

In der gut benützten Diskussion wies Zgraggen-Basel auf die Schülernachmittage im Rheinland mit Vorführung von Filmen hin; Frau Münch-Basel redete der systematischen Klein-

arbeit der Frauenkommissionen das Wort; Roulet-Basel versteht das passive Verhalten der Verbandsleitung gegenüber den wirtschaftspolitischen Massnahmen des Bundes, die den Lebensunterhalt verteuern, nicht. Die städtische Arbeiterschaft würde noch mehr zum Verband halten, wenn er sich zollpolitisch ihrer annähme. Wohler-Basel tadelte ebenfalls die heutige Zollpolitik als ein Attentat auf das Geld jedes Einzelnen, während Angst-Basel vor einseitiger wirtschaftspolitischer Agitation, wodurch wir grosse Volksteile abstossen, warnt. Nur durch Erfassung der ganzen Konsumkraft können wir unser Ziel erreichen. Der Frauenkommission, die nicht herrschen, sondern dienen will, müssen wir den gebührenden Platz einräumen. Frau Düby-Basel übte Kritik an den Zollmassnahmen des Bundes und am letzten Propagandakurs im Genossenschaftlichen Seminar; Dr. A. Schär, Propagandist beim A. C. V. Basel, will gerne die Tätigkeit der Frauenkommission fördern helfen. Referent Jæggi betonte im Schlusswort die Erfolglosigkeit einer wirtschaftspolitischen Agitation der Konsumvereine, deren Mitglieder in dieser Sache eben sehr verschiedenartig denken. Im Verhältnis zwischen Industrie und Urproduktion muss eine Abklärung gesucht werden.

Ueber die zeitliche Zusammenlegung der Delegiertenversammlung des V. S. K. mit den Generalversammlungen der Zweckgenossenschaften referierte ebenfalls kurz B. Jæggi. Diese Massnahme soll 1930 erstmals probeweise durchgeführt werden.

Nächster Versammlungsort im Frühling ist Grenchen.

Das vorzügliche gemeinsame Mittagessen im Löwen hatte leider nur schwachen Zuspruch gefunden. Ein Teil der Teilnehmer nahm vorher Abschied. Der Gemischte Chor Itingen würzte das treffliche Mahl mit schönen volkstümlichen Weisen, und ein heimeliges Liestaler Genossenschaftskind erfreute den «Konsumvater» Jæggi mit einem poetischen Blumengruss. Präsident Gschwind verdankte freudig diese willkommenen Darbietungen.

E. S.

Konferenz des X. Kreises am 20. Oktober 1929 in Bellinzona. Die diesjährige Herbstkonferenz des X. Kreises fand turnusgemäss im Sopraceneri statt und zwar im grossen Saale des Volkshauses in Bellinzona, wo die Behörden der örtlichen Genossenschaft die Gäste vorerst mit einem Ehrentrunke empfingen. In ungewohnt grosser Anzahl sind dieses Jahr die Delegierten zur gemeinsamen Tagung erschienen, konnte doch Herr Kreispräsident Rusca aus Chiasso neben den Herren Maire und Hübner vom Verbande 58 Abgeordnete, die 42 Verbandsvereine des X. Kreises vertraten, aufs Wärmste begrüssen.

Als Stimmenzähler wurden die Herren Grassi-Vacallo und Moruzzi-Cadro bezeichnet. Das vom Sekretär Chiesa verlesene Protokoll der Frühjahrstagung wurde stillschweigend genehmigt. Herr Rusca orientiert kurz über das wichtigste Traktandum der Tagesordnung: «Prüfung des Reglementes über den zu gründenden Revisionsverband des X. Kreises». Er stellte die Eintretensfrage. Obschon diese eigentlich nicht mehr nötig gewesen wäre, da ja bereits die Herbstkonferenz 1928 die Gründung der Revisionsstelle im Prinzip beschlossen hatte, zeigte der Verlauf der äusserst lebhaften Diskussion, dass eine gründliche Aussprache über die Materie viele Missverständnisse und Unklarheiten aus dem Wege schaffen musste. So war ein Delegierter der Auffassung, dass die Vereinsstatuten vorerst geändert werden müssten, da bisher die Revisoren durch die Generalversammlung der Mitglieder gewählt worden seien. Ein anderer sieht nicht ein, warum man zwei Instanzen für den gleichen Zweck schaffen will, umsomehr, als beide Instanzen Geld verschlingen. Es genüge, dass der Verband seinen Statuten Nachachtung verschaffe und da Revisionen anordne, wo er es für notwendig halte. Nachdem der Kreispräsident Ziel und Zweck der Neuerung nochmals genau erklärt und Dr. Bobbià-Bellinzona vor einem falschen Abhängigkeitsgefühl, als durchaus unbegründet, warnte, glätteten sich die Wogen der zeitweise heftigen Debatte und mit Mehrheit wurde Eintreten auf die vorliegenden Bestimmungen beschlossen. Die Vorlage wurde vom Vorsitzenden verlesen und artikelweise beraten. Bei Art. 1 verlangt De-Rossa-Verscio, dass neben den Sparkassageldern und Obligationen auch die Anteilscheine erwähnt werden, welchem berechtigten Wunsche ohne weiteres Folge geleistet wurde. Artikel 2 sieht das Obligatorium einer jährlichen Revision vor; er wurde von Torriani-Rancate bekämpft. Die grosse Mehrheit war jedoch für den Artikel 2, der denn auch in unveränderter Form angenommen wurde. Artikel 3 blieb nach einiger Diskussion ebenfalls unverändert in Form und Inhalt. Artikel 4, Revisionsorgane, scheint jedenfalls der wichtigste Artikel des ganzen Reglementes zu sein; er rief einer langen, gut genährten Diskussion. Kreispräsident Rusca verlas die mit der Verwaltungskommission des Verbandes gepflogene Korrespondenz wegen der Uebertragung der Revisionsarbeiten. Aus seinen weiteren Ausführungen ging hervor, dass er mit dem Vorgehen der Verwaltungskommission in dieser Angelegenheit nicht einer Meinung ist und eine andere Lösung vorgezogen hätte. Martignoni-Roveredo und Borrani-Brissago wünschten einen Tessiner als Revisor und ergingen sich in Anschuldigungen gegen den Verband über zu teuere Warenpreise. Herr Maire als Mitglied der Verwaltungskommission des Verbandes hielt nun den Moment für gekommen, um in die Diskussion einzugreifen und in deutlicher und überzeugender Weise das Vorgehen der Verwaltungskommission und des Leiters der Niederlassung Lugano in dieser Angelegenheit ins richtige Licht zu rücken, sowie gewisse Ausfälle gegen Personen in ihre Schranken zu weisen. Der reiche Beifall zeigte, wie Herr Maire mit seinen klaren und logischen Ausführungen der Versammlung aus dem Herzen geredet hatte, und so gelangte auch Artikel 4 mit grosser Mehrheit unverändert unter Dach. Artikel 5 und 6 fanden rasche Zustimmung. Zu Artikel 7 wurde ein Zusatz gewünscht, gemäss welchem die Genossenschaft das Recht hat, gegen Aeusserungen oder Bemerkungen des Revisors beim Kreiskomitee zu appellieren. Eine längere Diskussion rief auch die Umschreibung der Bewertung der Liegenschaften; sie wurde aber schliesslich doch in der vorliegenden Form angenommen. Bei Artikel 8 wurde durch den Vertreter Martignoni-Roveredo Uebernahme der Revisionskosten durch den Verband beantragt, welcher Antrag durch die Versammlung mit grosser Heiterkeit als unannehmbar bezeichnet wurde. Dagegen wurde Angabe der Revisionsspesen im Reglement gewünscht und zugesagt, mit dem Hinweis auf eventuelle Abänderung je nach Beschluss der Verbands-

behörden. Artikel 9 und 10 fanden sofort ihre unveränderte Annahme. Als Beginn der Revisionstätigkeit wurde im Artikel 11 der 1. Januar 1930 vorgesehen, insofern die Besprechungen zwischen Kreiskomitee und Verwaltungskommission bis zu jenem Zeitpunkt das Inkrafttreten erlauben. Die nunmehr vorgenommene Abstimmung über die ganze Vorlage ergab grosse zustimmende Mehrheit.

Der Zeiger war inzwischen bedeutend über die 12. Stunde vorgerückt und mancher knurrende Magen hoffte auf Erlösung. Allein der energische Vorsitzende gedachte das Pensum in einer zusammenhängenden Sitzung zu erledigen, wohl wissend, dass nach einem vortrefflichen Mittagessen und guten Tropfen der Redestrom vielleicht nimmer versiegen würde. Unter geteilter Aufmerksamkeit wurde deshalb weiter getagt und durch Herrn Rusca kurz und prägnant auf die Propaganda des Verbandes und der angeschlossenen Vereine, sowie auf die geplante Zusammenlegung der Generalversammlungen der Zweckgenossenschaften mit der Delegiertenversammlung des V. S. K. aufmerksam gemacht. Für eine zügige Reklame und Propaganda sind die Tessinervereine immer zu haben, insbesondere wenn es nichts kosten soll und der reiche Verband die Spesen aus seinem Geldsäckel auslegt. Da die Tessinervereine, mit Ausnahme der Mühlengenossenschaft, an keiner Zweckgenossenschaft beteiligt sind, kam eine Meinungsäusserung über die Zweckmässigkeit der Zusammenlegung obgenannter Versammlungen nicht zum Ausdruck. Beiden Vorschlägen des Verbandes wurde stillschweigend die Zustimmung erteilt. Der Vorsitzende glaubte, zur Beurteilung sei vorerst einmal die geplante Probe des Jubiläumsjahres 1930 abzuwarten.

Für den nächsten Versammlungsort melden sich Verscio und Melide. Da usus gemäss die Frühjahrstagungen immer im Sotto-Ceneri stattfinden, wurde der Verein Verscio auf den nächsten Herbst vertröstet und Melide für das Frühjahr den Vorzug gegeben. Das letzte Traktandum «Eventuali» wurde sang- und klanglos verabschiedet, denn kaum hatte der Vorsitzende Zeit, für das treue Ausharren im kalten Saale beim ersten richtigen Winterwetter den verdienten Dank auszusprechen, als auch schon der Auszug in die oberen, wärmeren Gefilde des Volkshauses stattfand.

Während des Bankettes wurden die Genossenschafter durch Herrn Hübner, diesmal nicht als Vertreter des Verbandes, sondern als Verwalter der Konsumgenossenschaft Bellinzona, zum Besuch der Anlagen dieses rührigen Vereines eingeladen. Die Mehrzahl der Anwesenden leistete dieser Einladung gerne Folge, um die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges richtig ausnützen zu können und nicht unbarmherzig dem kalten, regnerischen und unfreundlichen Wetter ausgesetzt zu sein. Die schönen Anlagen der Genossenschaft, bestehend aus einer modernen Bäckerei mit zwei Doppel-Dampfbacköfen, aus einer Brennmaterialienabteilung mit zwei Zirkularsägen und zwei Spaltmaschinen, erregten die allgemeine Aufmerksamkeit der Geladenen. Den bereitgestellten Süssigkeiten, als Proben der Bäckerei, wurde gerne und eifrig zugesprochen und allgemein bedauert, statt dem Weinkeller den Kartoffelkeller unter der Bäckerei liegen zu haben. In fröhlicher Stimmung verloren sich die einzelnen Gruppen nachher in den Strassen der schmucken Kantonshauptstadt, um dann auf der gemeinsamen Heimreise nochmals auf die interessant verlaufene Herbsttagung zurückzukommen. Diese darf als eine durchaus denkwürdige bezeichnet werden, denn die obligatorische Revision bei den Verbandsvereinen des X. Kreises wird nur Gutes erzeugen und Verband und Vereine zu gemeinsamer, nutzbringender Arbeit noch mehr verbinden. *—r.*



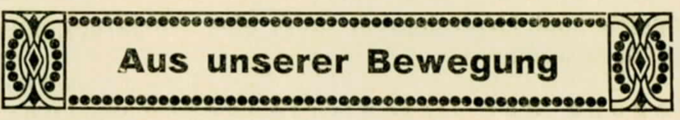
Sitzung des Aufsichtsrates

vom Samstag, den 19. Oktober 1929.

Anwesend waren 14 Mitglieder des Aufsichtsrates, sowie die drei Mitglieder der Direktion. Abwesend war Herr R. Bolliger, Basel.

Den Vorsitz führte Herr E. Angst, Basel, das Protokoll Herr C. Hersberger, Zürich.

Der Aufsichtsrat beschäftigte sich mit der Abnahme des Berichtes der Direktion über das 3. Quartal 1929 und genehmigte diesen.



Degersheim. Sonntag, den 29. September fand die *Generalversammlung der Konsumgenossenschaft* statt. Der Besuch war ein ordentlicher. Es scheint, dass das Interesse am Genossenschaftswesen auf dem Platze Degersheim wieder im Wachsen begriffen ist. Der Präsident machte in seinem Eröffnungswort auf die Entwicklung der Genossenschaft seit dem Jahre 1913, also seit der Zeit, wo mit der Reorganisation begonnen wurde, aufmerksam. Als Hauptaufgabe erachtete der Verwaltungsrat immer den Ausbau und die innere Festigung in finanzieller Beziehung. Der Reservefonds, der im Jahre 1914 Fr. 2000.— betrug, ist auf Fr. 15,500.— angewachsen und steigt mit der diesjährigen Zuwendung auf Fr. 16,500.—. Die Auszahlung der Rückvergütungen blieb immer unter derjenigen anderer Konsumvereine. So konnten wir immer nur 4 bis 7% ausbezahlen. Dies war auch ein wesentlicher Grund, dass die Umsatzziffern zurückgingen, trotz allen Bemühungen der Verwaltung. Bei Anlass der diesjährigen Generalversammlung kann der Verwaltungsrat zum ersten Mal wieder beantragen, eine Rückvergütung von 8% zu verabfolgen. Der Verwaltungsrat hofft, dadurch das Interesse an der Genossenschaft wieder mehr zu wecken, denn bekanntlich trachten die Mitglieder immer nach möglichst hohen Rückvergütungen.

Die Jahresrechnung, sowie die Berichte des Verwaltungsrates und der Rechnungskommission wurden denn auch diskussionslos genehmigt. Somit werden an Nichtmitglieder 5% und an Mitglieder 8% Rückvergütung ausbezahlt. Dem Reservefonds werden Fr. 1000.— zugewiesen. Die Mobilien werden auf Fr. 1.— abgeschrieben. Am Immobilienkonto werden Fr. 300.— abgeschrieben. Somit reduziert sich dieser Konto auf Franken 28,500.—. Der ordentliche Assekuranzwert des Gebäudes beträgt Fr. 42,000.—. Der Sparkassakonto steht mit Fr. 6068.35 zu Buch und der Obligationenkonto mit Fr. 11,726.85. Die Wechselschuld des V. S. K. beträgt heute noch Fr. 12,000.—. Der Warenumsatz ist gegenüber dem Vorjahre um rund Fr. 2000.— zurückgegangen. Die Einführung vom Gas in Degersheim brachte einen Ausfall an Petrol von Fr. 3000.—. Wäre dieser Ausfall nicht entstanden, so könnte von einer kleinen Umsatzvermehrung berichtet werden.

Die in Ausstand gekommenen Verwaltungsratsmitglieder, sowie ein Mitglied der Rechnungskommission wurden in globo einstimmig für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Die Rechnungskommission, sowie der Verwaltungsrat in seiner Mehrheit wollte die Meinung der Genossenschafter entgegennehmen in bezug auf finanzielle Beteiligung an einem neu zu gründenden Unternehmen, also Einführung neuer Industrien in Degersheim. Schon seit Jahren wurde der schlechte Geschäftsgang zum Teil damit begründet, dass die Stickereiindustrie am Boden liege und an deren Stelle keine andern Verdienstmöglichkeiten vorhanden seien. Nun scheint, dass die Möglichkeit zur Schaffung einer neuen Industrie eintritt, sofern die nötigen finanziellen Mittel aufgebracht werden können. Nach rege gewalteter Diskussion wurde mit grosser Mehrheit dem Verwaltungsrat Kompetenz erteilt, sich mit Fr. 2000.— daran zu beteiligen. Die

Genossenschafter gingen von der Ansicht aus, dass nun einmal alle Kräfte zusammengefasst werden müssen, um eine neue Verdienstmöglichkeit zu schaffen. Mit dem Wunsche, die heutigen Beschlüsse mögen der Genossenschaft zur Ehre und zum Segen gereichen, konnte der Präsident die sehr anregend verlaufene Versammlung schliessen. *E. K.*

Gossau St. G. (Korr.) Trotz dem schönen und warmen Herbsttag war eine schöne Zahl Mitglieder der Einladung des Verwaltungsrates gefolgt, um sich über die Jahresgeschäfte orientieren zu lassen. Mit sichtlicher Freude über den guten Besuch, den er herzlich willkommen hiess, eröffnete der Vorsitzende mit einem kurzen Rückblick auf das verflossene Betriebsjahr die Generalversammlung vom 29. September 1929.

Der von Herrn J. Denkinger vorgetragene Bericht der Kontrollstelle vermerkt mit Genugtuung die Richtigkeit der vorgelegten Rechnung, anerkennt die flotte Arbeit von Verwalter und Personal und gedenkt auch des an letzter Generalversammlung aus dem Verwaltungsrate ausgeschiedenen Herrn F. Hausherr. Eine scharfe Geisselung erfährt die Tatsache, dass der letztes Jahr in die Verwaltung gewählte Herr Rob. Schiess, Paketträger, von der Oberpostdirektion wegen den Bestimmungen des Anstellungsgesetzes, gezwungen wurde, als Verwaltungsrat unseres Vereins zu demissionieren. Aber die Geschichte macht schon Schule, denn auch ein anderes Mitglied des Verwaltungsrates, das sich in öffentlicher Anstellung befindet, soll von der Verwaltung des Konsumvereins zurücktreten, weil eine verschwindend kleine Zahl von Rabattsparvereinsmitgliedern dies bei der betreffenden Behörde durchgesetzt hat. Die Kontrollstelle wünscht, dass diese Demission mit allen zu Gebote stehenden Mitteln rückgängig gemacht werden soll. Die üblichen Schlussanträge wurden mit Einmut angenommen.

Der Umsatz hat auch in diesem Jahre eine kleine Erhöhung von Fr. 6869.45 erfahren und stellt sich damit auf Franken 293,269.95. Diese Umsatzvermehrung bei der überaus starken Konkurrenz stellt den Genossenschaftern ein gutes Zeugnis aus.

Der Reingewinn beziffert sich auf Fr. 9599.04 nach Abzug von Fr. 11,315.— garantiertem Rabatt und Fr. 700.— ausserordentlicher Abschreibung auf dem Auto; er reicht aus, um auf den Waren erster Klasse eine Rückvergütung von 5% zu gewähren und dem Reservefonds Fr. 479.95 zuzuweisen, der nun auf Fr. 64,683.04 angewachsen ist. Das Warenlager steht nach reichlicher Abschreibung mit Fr. 52,263.50 zu Buch, d. h. rund Fr. 5000.— niedriger als im Vorjahr. An Bankguthaben sind Fr. 8374.35 verzeichnet, währenddem die Immobilien mit Franken 28,000.— und die Hypotheken mit Fr. 20,000.— unverändert geblieben sind. Die Anteilscheine der Mitglieder weisen den Betrag von Fr. 4890.— auf. Die Mobilien blieben auf Fr. 1.— abgeschrieben und das Auto ist von Fr. 2771.50 auf Fr. 1427.20 bilanziert worden.

Die im Austritt sich befindenden vier Vorstandsmitglieder wurden einmütig bestätigt und als Präsident beliebte ebenso einmütig der bisherige Amtsinhaber. Der letztes Jahr gewählte Herr Rob. Schiess musste, wie vorerwähnt, die Demission einreichen. Seine tatkräftige Mitarbeit während diesem Jahre wurde vom Vorsitzenden gebührend gewürdigt. Sein Weggang wird von allen Vorstandsmitgliedern sehr bedauert. An dessen Stelle wurde Herr Robert Tanner, Kaminfeger, gewählt. Die Demission des Aktuars wurde nicht entgegengenommen, sondern vielmehr beschlossen, an die betreffende Behörde eine Eingabe zu richten, dass den Angestellten der öffentlichen Betriebe frei gestellt sein soll, wie sie ihre freie Zeit benützen wollen, sofern sie im Anstellungsverhältnis ihre Pflicht erfüllen. Es ist bezeichnend, wie die Rabattsparvereinsmitglieder alle möglichen Ränke suchen, um dem so unerwünschten Konsumverein Schaden zuzufügen; aber der Schuss wird neben das Ziel gehen. Wenn auch unser Aktuar nächstes Jahr eventuell doch zurücktreten muss, werden die Mitglieder diesen Stoss parieren.

Der internationale Genossenschaftstag war für uns ein Konjunkturtag, wurden doch für Fr. 4400.— Barverkäufe gemacht. Durch Inserate war bekannt gegeben worden, dass an diesem Tage auf alle Bareinkäufe 5% Extrarabatt eingestempelt werde. Ausgerechnet auf diesen Tag hin haben dann die Detaillisten durch wuchtige Inserate und Plakate angekündigt, dass sie an diesem Tage doppelte Rabattmarken abgeben werden. Der Erfolg war, dass unser letztjährige Umsatz dieses Tages um Fr. 700.— überholt wurde. Wie gross die Umsätze unserer Gegner waren, können wir nicht untersuchen. Der internationale Genossenschaftstag ist ein Markstein in unserer Genossenschaft geworden, den die Mitglieder wohl nicht mehr missen wollen.

Auf Donnerstag, den 24. Oktober ist ein Frauenabend vorgesehen mit Filmen von Maggis Nahrungsmittelfabrik, Tee, Biskuits und humoristischen Einlagen. Dieser Abend soll den Frauen und Töchtern, die das ganze Jahr ihre Einkäufe im Konsumverein machen, einige gemütliche Stunden bieten, an die sie dann das Jahr hindurch gerne zurückdenken und umso lieber ihre Schritte dem Konsumverein zuwenden. Nach einein-halbstündiger Dauer konnte der Präsident die flott verlaufene Versammlung schliessen. Glückauf ins neue Betriebsjahr!




Film- und Vortrags-Zentrale

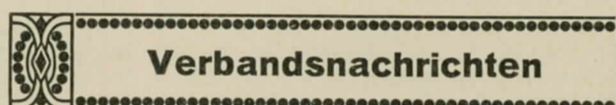
Paul Altheer, Brieffach, Hauptpost, Zürich

Die nächsten Vorträge, verbunden mit Vorlesungen heiterer Gedichte, werden an folgenden Orten stattfinden:

Eriswil (Huttwil), Freitag, den 25. Oktober, abends 8½ Uhr. Programm: Schuh-Coop — Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine — Helene — Der Raucher — Ein nasses Abenteuer.

Brugg, Sonntag, den 27. Oktober, nachmittags 2 Uhr. Programm: Ferienheim Weggis — Siedelungsgenossenschaft Freidorf — Schuh-Coop — Nordlandbilder — Hamburger Hafen und Alster — Schlaraffenland — Die Geschichte einer Reise.

Ems (Graubünden), Donnerstag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr im Hotel zur Krone. Programm: Schweizerische Genossenschaft für Gemüsebau.




Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 18. und 21. Oktober 1929.

1. Es wird beschlossen, Herrn Dr. Karl Munding, unserem bekannten Genossenschaftstheoretiker, zu seinem 70. Geburtstag ein Glückwunschschreiben zu übermitteln.

Herr Dr. K. Munding hat durch die Erforschung und Klarlegung der genossenschaftlichen Zusammenhänge und Auswirkungen im Natur-, Kultur- und Wirtschaftsleben, durch sein tiefgründiges Erfassen des genossenschaftlichen Erziehungsproblems, sowie durch seine aufklärende Tätigkeit in Wort und Schrift der Genossenschaftsbewegung überaus wertvolle Dienste geleistet und der heutigen Generation sowie der Nachwelt die Wege gewiesen, auf denen die richtige Befolgung und Betätigung des wahren Genossenschaftsgedankens zu suchen ist.

Um die segensreiche Arbeit von Dr. Munding im Rahmen unserer Bewegung zu ehren, hat die Verwaltungskommission beschlossen, zwei vor rund 25 Jahren im «Schweiz. Konsum-Verein» publizierte Aufsätze Dr. Mundings, «Weihnachtsstimmung und Genossenschaftsideal» sowie «Genossenschaftliche Weihnachtsbotschaft» in einer Schrift unter dem Titel «Genossenschaftliche Höhenwege» herauszugeben, von der Hoffnung getragen, dass diese zwei feinsinnigen, tief schürfenden Abhandlungen bei zahlreichen Lesern nachhaltige Eindrücke auslösen werden.

Diese Broschüre ist bei der Buchhandlung des V. S. K. zu beziehen.

2. Die Società cooperativa di consumo Pedrinate wünscht, dass die für ihre Filiale in Seseglio bestellten Waren jeweilen wie folgt adressiert werden:

Società cooperativa di consumo, Succursale di Seseglio, bureau de poste Seseglio (Pedrinate).

Die Fakturen sind wie gewohnt an den Verein in Pedrinate zu senden, jedoch mit dem Vermerk der Filiale.

3. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jæggi) sind überwiesen worden:

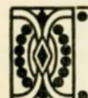
von der Allg. Konsumgenossenschaft Lenzburg Fr. 100.—
vom Allg. Konsumverein Affoltern a/A. » 50.—

Diese Ueberweisungen werden bestens verdankt.

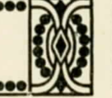
---

1. Den Statutenrevisionen der Verbandsvereine Bonaduz und Wald (Zürich) wird zugestimmt.

2. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jæggi) ist von dem Konsumverein Freienstein-Rorbas ein Betrag von Fr. 100.— überwiesen worden, der anmit bestens verdankt wird.



Bibliographie



Brauer Prof. Dr. Th. Die Konsumgenossenschaftsbewegung und Entproletarisierung der breiten Schichten. Gepag-Verlag, Köln 1928. 17 Seiten.

Schloesser Rob. und Esser Jos. Der Filialrevisor in der Konsumgenossenschaft. Gepag-Verlag, Köln 1928. 34 Seiten.

Kreis Dr. H. Prof., Kantonschemiker. Bericht über die Lebensmittelkontrolle im Kanton Basel-Stadt während des Jahres 1928. 45 Seiten.

Schweizer R. Grundsätze über Betriebsführung und Betriebsorganisation, Preisbestimmung und Betriebskalkulation, Betriebsstatistik, Betriebskontrolle für die Konsumgenossenschaften (4. Auflage). Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine, Hamburg 5. 48 Seiten.

Mitteilungen des schweiz. Bauernsekretariates. Die Ausdehnung des Getreidebaues in der Schweiz. Brugg 1929. 72 Seiten.

Kaufmännischer Verein Zürich. Festschrift zur Erweiterung des Schul- und Vereinshauses zu «Kaufleuten» in Zürich 1929. 59 Seiten.

«Wirtschaftliche und sozial-statistische Mitteilungen», herausgegeben vom eidg. Volkswirtschaftsdepartement. Die Grundlagen der periodischen statistischen Erhebungen des eidg. Arbeitsamtes. Bern, August 1929. 38 Seiten.

Verband schweiz. Fleckviehzucht-Genossenschaften. Geschäftsbericht pro 1928. Bern 1929. 101 Seiten.

Christlicher Verein junger Kaufleute in Basel. Jahresbericht 1928/29. 19 Seiten.

Stadt Winterthur. Bericht über das Bibliothekamt im Jahre 1928. 10 Seiten.

Kaufmännischer Verein Basel. 67. Jahresbericht und Bericht über die Handelsschule 1928/29. 100 Seiten.

Beiträge zur Statistik der Stadt Bern. Heft 13, Bern 1929. 73 Seiten.

Partós Dr. Konstantin. Die ungarische genossenschaftliche Presse. Bericht an die Haager internationale genossenschaftliche Pressekonferenz. 9 Seiten.

Loi pour l'organisation de la Coopération. Bucarest 1929. 23 p.

1918-1928. 10me anniversaire de l'Union des Coopérateurs de Lorraine.

Crédit Lyonnais. Rapport du Conseil d'administration à l'assemblée générale ordinaire du 25 juin 1929. Paris 1929. 21 p.

Le statut de la Banque centrale coopérative (Banca centrala cooperativa). Bucarest. 15 pages.

Ecole supérieure de Commerce de la Chaux-de-Fonds. Année scolaire 1928/29. La Chaux-de-Fonds, Imprimerie Coopérative 1929. 11 pages.

Prévoyance populaire suisse, Bâle. Rapport et comptes annuels de l'exercice 1928. 4 pages.

Institut international du Froid. Bulletin international de renseignements frigorifiques. No. 3, 1929.

Société électrique d'Aubonne. XXXIIIme rapport du Conseil d'administration pour l'année 1928. 16 pages.

Publication de la Commission d'étude des prix du Département fédéral de l'économie publique. Production et commerce du ciment en Suisse. Berne 1929. 68 pages.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Nachfrage.

Junge, flinke, intelligente Tochter kann sofort unter günstigen Bedingungen als **Ladenlehrtochter** eintreten. Persönliche Vorstellung auf Verlangen. Offerten mit Photo und Zeugniskopien unter Chiffre A. H. 177 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Angebot.

Bäcker-Konditor, selbständig, 25 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle per sofort oder nach Uebereinkunft. Würde auch Aushilfsstelle annehmen. Gefl. Offerten an Joseph Fähndrich, Bäcker-Konditor, Albisstrasse, Baar.

Solider, tüchtiger **Bäcker-Konditor** sucht Stelle in eine Konsumbäckerei. Kanton St. Gallen oder Kanton Zürich bevorzugt. Offerten erbeten an Ernst Bleiker, Stafel, St. Peterzell (St. Gallen).

Junge intelligente Tochter von 18 Jahren sucht eine Stelle als **Ladenlehrtochter,** event. als Volontärin in eine Konsumfiliale. Familienanschluss erwünscht. Ausführliche Offerten sind zu richten unter Chiffre P. E. 180 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

20jährige Tochter, mit ½jährigem Seminarkurs Freidorf und 1½ Jahren als selbständige **Verkäuferin** sucht auf 1. Dezember oder nach Uebereinkunft passende Stelle. Bewerberin ist sowohl in der Lebensmittel-, wie auch in der Manufaktur- und Schuhwarenbranche gut bewandert. Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Offerten befördert unter Chiffre M. B. 181 der Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Selbständiger **Bäcker-Konditor** sucht Konsumstelle. Reflektiert wenn möglich auf Dauerstelle. Eintritt nach Uebereinkunft. Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten an Werner Reber, Rue de l'Avenir 3, Delsberg.

Mehrjähriger Leiter einer Konsumgenossenschaft, mit gründlichen Kenntnissen des Genossenschaftswesens und Erfahrung in Bureau- und Verkaufs-Organisation, bilanzsicher, branchekundig, deutsch und französisch sprechend, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht Vertrauensstelle als **Verwalter** oder Stütze des Verwalters. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre M. K. 183 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Gewissenhafter, treuer, selbständiger **Bäcker-Konditor** sucht Dauerstelle in Genossenschaftsbäckerei. Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre A. S. 178 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 24. Oktober 1929.

Buchdruckerei des Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel